



Oberbürgermeister Thomas Geisel

Rede zum Festakt und Festkonzert anlässlich des Jubiläums 200 Jahre Städtischer Musikverein zu Düsseldorf e.V.,
gehalten am 20. April 2018

- *Es gilt das gesprochene Wort!* -

[Anrede]

Einmal mehr kommen wir in der Tonhalle zusammen, um nicht nur großer Musik zu lauschen, sondern auch um zu feiern. Dazu begrüße ich Sie sehr herzlich.

2016 haben wir hier den 70. Geburtstag des Landes Nordrhein-Westfalen gefeiert. Und, keinesfalls nur nebenbei, auch die gleichzeitige Berufung Düsseldorfs zur Landeshauptstadt.

Ebenfalls fand hier der Festakt zum 700-jährigen Bestehen des St. Sebastianus-Schützenvereins Düsseldorf 1316 statt.

Und vor wenigen Wochen erst konnten wir hier den bisherigen Kommandeur des Landeskommandos Nordrhein-Westfalen der Bundeswehr verabschieden und den neuen willkommen heißen.

Mit royalen und anderen hochkarätigen Gästen wurde hier gefeiert. Militärs und Schützen haben wir hier hochleben lassen. Mit der Verleihung des Menschenrechtspreises der Tonhalle wurden auch wichtigen universellen Werten Raum gegeben.

Umso mehr ist es heute an der Zeit, genau hier eine Düsseldorfer Institution zu feiern, die wie kaum eine andere für das zivile, bürgerschaftliche Engagement steht.

Und so kommen wir hier zusammen, um einen Verein zu würdigen, der hier zu Hause ist, diesen Saal kennt und prägt. Und so ist alles stimmig, das 200-jährige Bestehen des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf e.V. hier in der Tonhalle zu feiern, in dieser Düsseldorfer Echokammer des glückseligen Musikgenusses.

Für dieses und alle ähnlichen Feste und Feiern ist die Tonhalle der richtige Ort, bietet den festlichen und repräsentativen Rahmen.

Denn die Tonhalle ist ein einzigartiger Ort in Düsseldorf, der wie kein anderer vom Bürgertum geschätzt, gestützt und gepflegt wird. Und es ist ein Ort, der wie kaum ein anderer für die große Bedeutung der Musik in Düsseldorf steht. Beides, Bürgertum und Musik, ist im Städtischen Musikverein eine Verbindung par excellence eingegangen.

Wenn wir an das Musikleben in Düsseldorf denken, an die Anfänge der Musikstadt Düsseldorf, dann denken wir an den Adel, dann fällt uns unter anderem die kurfürstliche Hofoper ein.

Dann können wir dankbar sein für die Förderung von Kunst und Kultur unter Jan Wellem, auf die sich Düsseldorf bis heute beruft. Und vergessen den Umbau des leerstehenden Opernhauses in eine Reithalle 1738 in der aufgegebenen Residenzstadt Düsseldorf lieber wieder sehr schnell...

Sehr viel nachhaltiger als das höfische Gebaren war hingegen das Engagement aus der Bürgerschaft, wie wir heute zu diesem großartigen, besonderen Jubiläum sehen.

Der Impuls für die Gründung des Musikvereins vor zwei Jahrhunderten kam aus der Bürgerschaft. Es war vielleicht auch so etwas wie ein Versuch, sich vom Adel und von der Kirche zu emanzipieren, das Heft des Handelns selbst in die Hände zu nehmen. Auf dem vermeintlich harmlosen Feld der Kultur mag das vielleicht eher gelungen sein als anderswo.

Grund und schöner Anlass für die Gründung des Städtischen Musikvereins waren die Niederrheinischen Musikfeste, die seit 1817 regelmäßig in der Region stattfanden, oft in Düsseldorf. Zur Bindung von Mitwirkenden wurde der Verein gegründet.

Die weit überregionale Bedeutung ergibt sich aus den großen Namen der Gastdirigenten und Solisten, Johannes Brahms, Franz Liszt oder Frédéric Chopin etwa. Sie lässt sich herleiten aus den bedeutenden Werken, die im Rahmen der Musikfeste uraufgeführt wurden. So auch Mendelssohns Oratorium „Paulus“ 1836 in Düsseldorf, das wir auch am heutigen Abend wieder erleben dürfen.

Felix Mendelssohn Bartholdy als Städtischen Musikdirektor dürfen wir nicht vergessen zu erwähnen ebenso wie Robert Schumann. Ihr Genie trägt auch zum guten Ruf der weltläufigen Musikstadt bei.

Die Strahlkraft Düsseldorfs als Musikstadt von Rang geht auf diese Zeit zurück. Und es ist ein großes Glück für unsere Stadt, dass Düsseldorf bis heute diesen ausgesprochen guten Ruf genießt und darauf bauen kann.

Aber selbstverständlich sollten wir nicht und dürfen dabei die dunklen Kapitel nicht verschweigen und nicht vergessen. Die Nationalsozialisten stellten den Städtischen Musikverein unter Zwangsverwaltung und „gleichgeschaltet“ erhielt er einen Zwangsvorstand. Als „nichtarisch“ geltende Mitglieder mussten den Chor verlassen.

Düsseldorf selbst war in jener Zeit der Ort, an dem die bekannte Ausstellung zur „Entarteten Musik“ 1938 durchgeführt wurde. Zum Rahmenprogramm gehörten die Reichsmusiktage mit Ansprachen von Reichspropagandaminister Goebbels und Gauleiter Florian – und mit Richard Strauß als Dirigenten. Und es gab die Planung, Düsseldorf zu einer Art „Reichsmusikhauptstadt“ zu machen.

50 Jahre später, 1988, wurde die Ausstellung „Entartete Musik“ rekonstruiert und wird weltweit gezeigt, seit einiger Zeit unter dem Titel „Das verdächtige Saxophon“.

Auch die Gedenkkonzerte der Toten Hosen gemeinsam mit dem Sinfonieorchester der Robert-Schumann-Hochschule waren eine wichtige Form des Gedenkens. Sie fanden 2013 übrigens hier in diesem Saal statt. Die Toten Hosen und Musikprofessor Thomas Leander wurden 2014 dafür von der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf mit der Josef-Neuberger-Medaille ausgezeichnet. Wie man als Musiker Haltung zeigen kann, beweisen die „Hosen“ auch in diesen Tagen wieder.

Ein weiterer Versuch der Nazis, alles Jüdische aus der Musik zu tilgen und auch das wichtige Erbe des Vereins auszumerzen, war die Entfernung des von Bürgern gestifteten Mendelssohn-Denkmal im Jahre 1936. Das Denkmal verschwand und wurde 1940 eingeschmolzen. Erst dank des großartigen Engagements aus der Bürgerschaft konnte das Denkmal rekonstruiert werden und steht in Bronze gegossen seit 2014 mitten in der Stadt, am Opernhaus.

Die dumpfen, kakophonischen Kapitel, die wir nicht vergessen dürfen und an die wir uns bewusst erinnern müssen, und die helleren Passagen, die wir heute erfreulicherweise erleben dürfen sind untrennbare Teile der vielfältigen Musikgeschichte unserer Stadt.

Sie zeigen aber auch, wie wichtig es ist, dass die Bürgerinnen und Bürger sich engagieren, sich einbringen und nicht den falschen Leuten die Bühne überlassen.

Dennoch liegen die Glanzzeiten der Musikstadt Düsseldorf nicht nur 200 Jahre zurück. Auch heute noch verfügt Düsseldorf über eine lebendige, vielfältige Musikszene. So ist es vielleicht ganz logisch, dass auch nach dem Zweiten Weltkrieg, in den letzten rund 70 Jahren, in unserer demokratischen Gesellschaft das Musikleben neu erblühte und andere Früchte hervorbrachte.

Mit Jazz-Musik. Als Wiege der elektronischen Musik mit Kraftwerk und DAF. Mit Rock und Punk. Und auch hier entwickelte Düsseldorf eine unvergleichliche, weltweit beachtete Strahlkraft.

Das erlebten wir erst im vergangenen Jahr wieder mit dem Konzert von Kraftwerk im Ehrenhof anlässlich des Starts der Tour de France in Düsseldorf, vor dem in den Farben der französischen Trikolore erleuchteten Kuppel der Tonhalle.

Und natürlich gehört auch der Städtische Musikverein als Aushängeschild und Botschafter der Musikstadt nach außen in unsere Zeit. Als Verein, der mit seinem Engagement in unvergleichlicher Weise in die Stadtgesellschaft hineinwirkt.

Als Institution in Düsseldorf, die wie kaum eine andere für Musik und Bürgergeist in Düsseldorf steht. Der das Musikleben in Düsseldorf bereichert. Der als wichtiger, unverzichtbarer Partner von städtischen Einrichtungen wie der Tonhalle, den Düsseldorfer Symphonikern und der Deutschen Oper am Rhein musikalischen Hochgenuss mitgestaltet.

Es sind vor allem seine Mitglieder, die diesen Verein tragen. Der Erfolg ist umso bemerkenswerter, weil es Laien mit semiprofessioneller Ausbildung sind, die den Körper dieses Chors bilden.

Sie bringen ihre Zeit, eben ihre Freizeit, ein. Sie machen es möglich, dass wir abends wundervollen Chorgesang in der Oper oder auch hier erleben dürfen. Sie strahlen Freude aus und bringen uns Freude. Das ist ein außerordentliches, wunderbares Engagement für das ich Ihnen allen, jedem Einzelnen von Ihnen von Herzen danke!

Sie alle zeigen, wie wichtig bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement ist. Sie zeigen, welche Bedeutung der Einsatz aus der Bürgerschaft für unsere Stadt hat – auch und vor allem für die Musikstadt Düsseldorf. Das macht Düsseldorf zu einer lebenswerten Stadt.

Wenn Gesang und Chorgesang wieder en vogue sind, wie heute, dann findet Ihr Engagement breiten Widerhall in der Stadtgesellschaft. In Fernsehshows erleben wir das und auch die Mitwirkung vieler beim Poporatorium „Luther“ im vergangenen Jahr hat das gezeigt. Auch ich erinnere mich gerne daran.

Ein weiteres Herzensprojekt, dessen Impuls aus den Reihen des Vereins kommt, ist die SingPause. Ein Vorzeigeprojekt, das es möglich macht, dass fast jedes Düsseldorfer Grundschulkind früh mit Musik und Gesang in Berührung kommt. Dass es erleben kann, wie sehr Gesang berührt und Freude machen kann.

Wenn wir über Musik und Bürgertum sprechen, dann ist es wichtig, dass wir auch den Nachwuchs für Musik und das bürgerschaftliche Engagement begeistern. Nur so kann es gelingen, dass die Teilhabe auch an als typisch bürgerlich geltender Musik breiten Kreisen möglich wird. Dass Musik demokratisch wird. Denn anders als vor 200 Jahren ist Kultur heute umfassender, sie ist inklusiver, sie gehört zu einer demokratischen Gesellschaft mit Teilhabemöglichkeiten und Chancen für jeden dazu.

Und dazu gehört auch das Erlebnis, im Rahmen der SingPause vor großer Kulisse zu singen – in der Tonhalle, wo auch sonst?

Das harmonische Zusammenspiel ganz vieler und die Zuneigung und Wertschätzung der Düsseldorfer macht diesen Verein zu etwas Besonderem. Der Städtische Musikverein zu Düsseldorf ist nicht nur der älteste und bedeutendste Verein dieser Art in Düsseldorf mit großer Geschichte. Darauf sind wir stolz. Seine großartige Arbeit, seine Initiativen, seine Verankerung in der Bürgerschaft passen aber auch ganz sicher in unsere Zeit.

Herzlichen Glückwunsch zum 200-jährigen Jubiläum!

Ich wünsche dem Musikverein und allen, die ihm verbunden sind, auch für die Zukunft alles Gute in der Musikstadt Düsseldorf und freue mich auf ein Festjahr, in dem wir vom Verein noch hören werden.